



## Änderungsantrag

der Abgeordneten **Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Anne Franke, Barbara Fuchs, Gülseren Demirel, Thomas Gehring, Jürgen Mistol, Verena Osgyan, Tim Pargent, Stephanie Schuhknecht, Gisela Sengl, Florian Siekmann, Maximilian Deisenhofer, Susanne Kurz, Hep Monatzeder, Anna Schwamberger, Gabriele Triebel** und **Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**

### **Haushaltsplan 2023;**

**hier: Mehr Bewusstsein für die Risiken gemeinsamer Forschung mit China –  
Kürzung der Mittel für BayCHINA  
(15 06 Tit. 685 81)**

Der Landtag wolle beschließen:

Im Entwurf des Haushaltsplans 2023 wird folgende Änderung vorgenommen:

In Kap. 15 06 wird der Ansatz im Tit. 685 81 (Hochschulzentren für die Koordinierung und Bündelung der internationalen Zusammenarbeit an staatlichen Hochschulen in Bayern) von 2.623,2 Tsd. Euro um 500,0 Tsd. Euro auf 2.123,2 Tsd. Euro gekürzt.

### **Begründung:**

Diese Kürzung betrifft BayCHINA, das statt den veranschlagten 839.436,0 Euro nun noch 339.436,0 Euro zur Verfügung hat. Mit den verbliebenen Mitteln soll das Hochschulzentrum nicht noch mehr Forschungsk Kooperationen zwischen Bayern und China vereinbaren, sondern für die systemischen Herausforderungen in der Forschungskoperation mit China sensibilisieren und vorbereiten.

Die bayerischen Wissenschaftsakteure müssen für die geopolitischen Herausforderungen unserer Zeit gewappnet werden, um nicht Handlanger für autoritäre Regime zu werden. Vor diesem Hintergrund ist insbesondere der Umgang mit dem immer autoritärer agierenden China zu überprüfen. Es ist erklärtes Ziel der politischen Führung der Volksrepublik China, sich als eine der wichtigsten Wissenschaftsnationen sowie als militärische Supermacht weltweit zu positionieren.

Auch die Ergebnisse des internationalen Rechercheprojekts China Science Investigation zeigen: Die Institutionen des Freistaates Bayern haben sich noch nicht angemessen auf diese Realität eingestellt. So haben bayerische Universitäten mit militärnahen chinesischen Forschungseinrichtungen kooperiert. Dadurch besteht die Gefahr, dass chinesische Autoritäten bayerische Forschung für militärische Zwecke nutzen.

Deswegen sollte sich Bayern hier an den Richtlinien der Bundesregierung orientieren und Wissenschaftskooperationen nur auf der Basis einer evidenzbasierten Risikoabwägung eingehen. Ein umgestaltetes und verschlanktes BayCHINA kann hier als Service- und Beratungsstelle für die Herausforderungen mit China eine wichtige Rolle spielen.